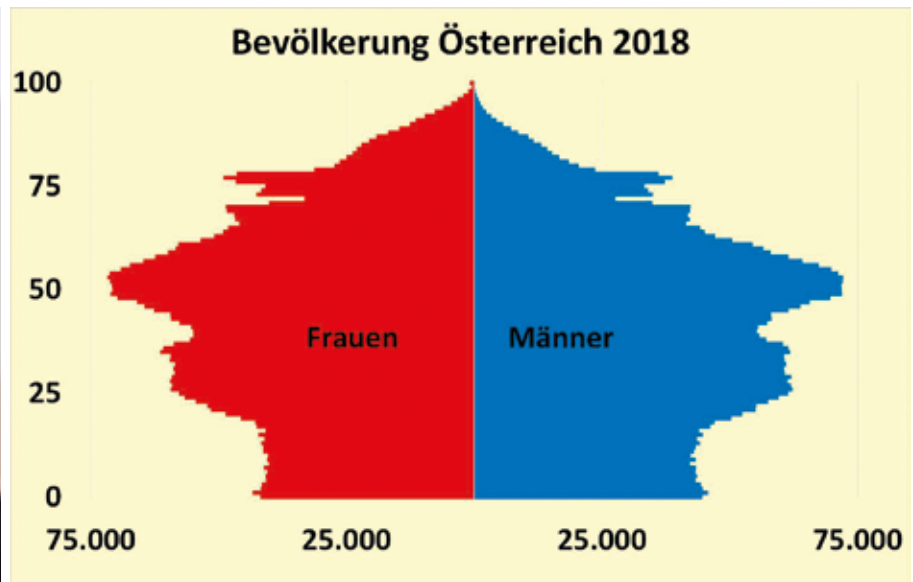


Altersvorsorge muss mit Veränderungen der Zeit mithalten



Jörg Blum, Seniorberater der Heubeck GmbH, erläuterte dem Publikum anhand der österreichischen Bevölkerungsstruktur den Nutzen der Kapitalbildung zum Aufbau von Vermögen im Versorgungswerk.

Die Altersvorsorge im stetigen Wandel beschäftigte uns vor zehn Jahren ebenso wie sie uns heute beschäftigt, stellte Jörg Blum, Seniorberater der Heubeck AG, zu Beginn seines Vortrages fest und verwies auf die Ursprünge der Altersversorgung: „Bereits im etwa 2.500 Jahre alten Eid des Hippokrates, der dem heutigen ärztgelöbnis zugrunde liegt, ist von der Versorgung der Vorgänger die Rede, ausgedrückt mit den Worten ‘Ich werde den, der mich diese Kunst gelehrt hat, gleich meinen Eltern achten und ihn an meinem Unterhalt teilnehmen lassen.’“ Die Jüngeren versorgen also die Älteren, die nicht mehr selbst im Erwerbsleben stehen. Darauf allein beruhte die klassische Altersvorsorge. Dazu erläuterte Blum: „Die Grundlage der ersten Versorgungswerke stellte die Alterspyramide dar. Das war sozusagen die klassische Situation, die im 19. Jahrhundert noch gut funktionierte, viele Junge zahlten für wenige Alte. Heute kann ein solches Umlagesystem nicht mehr auf Dauer funktionieren, da die Alterspyramide ein ewiges Bevölkerungswachstum voraussetzt. Gleichzeitig leben aber bereits knapp 8 Mrd. Menschen auf der Erde. Zudem stellt sich die Alterszusammensetzung in Österreich aktuell als Baum mit schmaler Basis und breiter Krone dar.“

Die breite Krone des Altersbaums, der die Altersverteilung der Bevölkerung widerspiegelt, zeigt, dass in Österreich derzeit sehr viele Menschen beider Geschlechter im Alter von etwa 50 Jahren leben. Also Personen, die in den nächsten ein bis zwei Jahrzeh-

ten aus dem aktiven Erwerbsleben ausscheiden und in Pension gehen werden. Aufgrund der Babyboomer-Generation, die derzeit das Pensionsalter erreicht, und der steigenden Lebenserwartung werden in den nächsten Jahren immer mehr Ärztinnen und Ärzte Anspruch auf Leistungen aus dem WFF haben. Ohne die Reform 2009 hätte die Generation der jungen Ärztinnen und Ärzte die daraus entstehende Beitragslast immer weniger tragen können. Blum: „Während bei einer Bevölkerungsstruktur in Pyramidenform eine Belastung von Eins zu Sieben, also ein Rentner auf sieben Beitragszahler darstellbar ist, nimmt die Belastung bei dem gegebenen strukturellen Wandel zu.“

2009 wurden Weichen für nachhaltige Finanzierung des Wohlfahrtsfonds gestellt...

Das Umlagesystem, das bei einer überproportionalen Zunahme an Pensionisten zu einer ungleichen Belastung der Generationen führt, wurde daher im WFF um Kapitaldeckung ergänzt. Blum: „Wenn sich die Grundlagen der klassischen Versorgung auflösen und man dennoch im Umlagesystem verharret, würden die erforderlichen Beiträge erheblich steigen. Um generationengerecht zu handeln und die entstehenden Lasten aus dem strukturellen Wandel gleichmäßig auf die Generationen zu verteilen, ist eine nachhaltige Finanzierung unabdingbar. Hierzu gehört, einerseits die künftige Entwicklung sorgfältig abzuschätzen und andererseits Vermögen im Versorgungswerk aufzubauen. Daher



Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mazal, OA Dr. Josef Sattler, Jörg Blum, Prof. Dr. Leo W. Chini und Präsident Dr. Christoph Reisner, MSc (von links nach rechts) sprachen vor aufmerksamem Publikum.



Fotos: Bernhard Noll

werden Umlage- und Kapitaldeckungsverfahren gemischt eingesetzt, denn mit dem Aufbau von Kapital können Zinserträge erzielt werden, die zur Finanzierung der späteren Leistungen in erheblichem Umfang beitragen. Die erwirtschafteten Zinsen tragen einen Teil der Rentenlast, wodurch die Beitragslast für die Ärzteschaft insgesamt vermindert werden kann. Auch in Szenarien, in denen weniger Beitragszahler neu eintreten als vorhandene in Pension gehen, funktionieren kapitalgedeckte Systeme zuverlässiger als reine Umlagesysteme“, erklärte der Seniorberater der Heubeck AG, die seit über 70 Jahren auf Lösungen im Bereich der Altersvorsorge und die Beratung und Betreuung berufsständischer Versorgungswerke spezialisiert ist.

Die von der Erweiterten Vollversammlung im Februar 2009 beschlossenen Satzungsänderungen haben das damals dringend erforderliche, umfangreiche Paket an Sanierungsmaßnahmen des WFF ermöglicht und die Weichen in Richtung einer nachhaltigen Finanzierung gestellt. Betrachtet man heute die

Rechnungsgrundlagen, die vor zehn Jahren verwendet wurden, bzw. die darauf beruhenden Prognosen, so sind im Bereich der biometrischen Rechnungsgrundlagen insgesamt leichte Sicherheiten festzustellen, während sich aus der damals verwendeten Annahme zur Rendite der Kapitalanlagen in Höhe von vier Prozent Verluste ergeben“, bemerkte Blum dazu.

... weitere Reformen sind daher nötig

Die Heubeck AG hat die biometrischen Rechnungsgrundlagen an aktuelle Entwicklungen angepasst, die unter anderem berücksichtigen, dass die männlichen Vertreter der Ärzteschaft im Durchschnitt zwei Jahre später in Pension gehen als bisher angenommen, nämlich mit 65 Jahren. Andererseits ist das Eintrittsalter in das Versorgungswerk um zwei Jahre von 29 Jahren auf 31 Jahre gestiegen. Die Rendite der Kapitalanlagen erwartet der WFF künftig in Höhe von 3,5 Prozent. Nach den neuesten Berechnungen (Stichtag 31.12.2016), denen diese neuen Rech-

nungsgrundlagen und eine Zinsannahme von 3,5 Prozent zu Grunde liegen, beträgt der Deckungsgrad in der Grundversorgung heute 59 Prozent, ohne Reform 2009 würde er allerdings nur noch 15 Prozent betragen. Bei der Zusatzversorgung liegt der Deckungsgrad nach obengenannten Berechnungsgrundlagen heute bei 62 Prozent, wären die Reformmaßnahmen vor einem Jahrzehnt ausgeblieben, läge er nur mehr bei 37 Prozent.

„Bleiben die heutigen Verhältnisse auf Dauer bestehen (Status Quo) sind die Leistungen in der Grundversorgung bis 2060 (vor der Reform bis 2030) und in der Zusatzversorgung bis 2054 (vor der Reform bis 2033) bezahlbar. Steigen die Einnahmen der Ärztinnen und Ärzte inflationsbedingt in 20 Jahren zumindest um 20 Prozent weiter an, sind die Leistungen in der Grundversorgung bei sonst gleichen Annahmen (insbesondere einer langfristig erzielbaren Rendite von 3,5 Prozent) gar bis zum Jahr 2100 finanziert“, so Blum.

„In der Zusatzversorgung besteht allerdings wieder Reformbedarf“, unterstrich Blum und zeigte auf, dass erst durch eine Anpassung der Verrentungssätze an die gefallen Ertragsaussichten für die Kapitalanlage und einer gleichzeitigen inflationsbedingten Steigerung der Beiträge um 20 Prozent über einen Zeitraum von 20 Jahren die Leistungsfähigkeit über das Jahr 2054 hinaus bis zum Jahr 2087 verlängert werden kann. „Denjenigen, die heute in den WFF eintreten und mit ihren Beiträgen das Fortbestehen des WFF gewährleisten sollen, muss auch in Aussicht gestellt werden können, dass ihre eigene Rente gesichert ist.“ Da vom Eintritt in den WFF bis zur Zahlung der letzten Rente an ggf. die Witwe bzw. den Witwer im Durchschnitt 60 Jahre vergehen, sieht Blum die Notwendigkeit zur Fortentwicklung des WFFs.

Vorsorgen für viele Lebensbereiche: #vorsichern

Die Merkur Versicherung ist mehr als nur eine der führenden Gesundheitsversicherungen. Denn die Merkur ist in vielen Lebensbereichen für Sie da, bevor Sie es erwarten: **Gesundheitsversicherung, Lebensversicherung, Unfallversicherung und Sachversicherung.** Das nennen wir **#vorsichern.**

www.merkur.at


MERKUR
DIE VORSICHERUNG.